

von die Hand des heiligen Vaters ergreifen und an seine Lippen drücken. Der Papst verweilte über eine Stunde bei seinen Gästen. Bei seinen Weitergehen empfing ihn das vor der Thür versammelte Volk mit lautem Zuruf. Darauf verlangte es, noch den jungen König zu sehen, der einen Kammerherrn beauftragte, an seiner Stelle dem Volke zu danken.

Die nordamerikanischen Wirren.

Während unser altes, vorzugsweise monarchisches Europa das Bedürfnis größerer Einigung fühlt und für mehrere seiner Völker die Frage der politischen Einheit eine Lebensfrage, eine Frage der Unabhängigkeit geworden ist, bietet der republikanische Norden der neuen Welt das widerwärtige Bild der Trennung und des Bürgerkrieges. Nie war ein junges Staatswesen von allen Vortheilen einer glücklichen Lage und der ungemein rasch anwachsenden Elemente einer riesigen Entwicklung mehr begünstigt, als der Freistaat der ursprünglich 13 Provinzen, der statt seiner ersten drei Millionen nach dem Unabhängigkeitskriege jetzt eine zehnmal stärkere Bevölkerung in 33 Staaten und 5 Gebieten zählt, und in dessen Verfassung man die ersten Forderungen einer reinen Theorie erfüllt zu sehen pflegte. Die Form hat sich nicht mächtig genug gezeigt gegen das verschiedenartige Interesse; dieselben Elemente, die zu einem so schnellen und ungewöhnlichen Gedeihen des amerikanischen Bundesstaates beigetragen, bedrohen ihn jetzt in seiner ganzen Grundlage. Die Sklavenfrage hat längst den Keim ernstest Zerwürfnisse und heftiger Parteiungen gelegt und gepflegt; aber immer noch mochte man glauben, daß das gegenseitige Bedürfnis den Bestand der Union selbst nicht in Gefahr kommen lassen werde. Nach den neuesten Nachrichten ist aber an der Abtrennung des sklavenhaltenden Südens vom Norden, an der Bildung eines südlichen Bundes kaum mehr zu zweifeln. Nach dem Vorgange Süd-Carolinas sind die Staaten Mississippi, Alabama, Florida aus der Union getreten; Virginien wird ohne Zweifel folgen und der Beitritt Louisianas mit dem wichtigen New-Orleans, dem New-York des Südens, den Bruch für's Erste unheilbar machen. Der Bürgerkrieg, wenn auch nicht offen erklärt, hat im Grunde schon begonnen in einzelnen Feindseligkeiten. Was die ganze Lage noch schlimmer erscheinen läßt, ist die vollständige Anarchie in der Unionsregierung. Der gegenwärtige Präsident der Union, James Buchanan, ist fast ohne Minister; und wie er eigentlich nie das Vertrauen des Nordens genossen, hat er durch die zum Schutze des Bundeseigentums ergriffenen Maßregeln auch das des Südens verloren, der natürlich durch die nahe Nachfolge Lincoln's, dessen Wahl die nächste Veranlassung zu dem verhängnißvollen Bruche gegeben, noch weniger zur Versöhnung geneigt sein kann. Die Union „steht inmitten einer großen Revolution“; der Con-

gress allein kann handeln, wenn — er kann. Gewiß würde der Süden mindestens ebensoviel von einer gewaltsamen Katastrophe zu leiden haben wie der Norden; aber die Leidenschaft des Augenblicks fragt nicht so. Bis am 4. März der neue Präsident die Gewalt übernimmt, dürfte das Schicksal der Union entschieden sein — nicht ohne große Folgen auch für Europa, namentlich für England, für dessen erste Industrie die nächste Zeit eine Lebens- oder Todesfrage zu werden droht. Ein ausbrechender Krieg, ein Aufstand der Sklaven, in einem solchen Falle fast unvermeidlich, würde die Baumwollenernte verloren gehen lassen, und nach den begründeten Befürchtungen englischer Blätter die Thätigkeit der Fabriken Englands auf die Hälfte reduciren. So erscheint die Krisis der nordamerikanischen Union in ihrer Rückwirkung auf Europa im Augenblicke so verhängnißvoll, wie für die nächst betheiligte Union selber, und verdient die volle Aufmerksamkeit in allen ihren Beziehungen, die weit über den Kreis hinausreichen könnten, den wir ihr vielleicht jetzt noch anzuweisen geneigt sein möchten.

Deutscher Männer festgesang.*)

Laß schallen, deutscher Männerchor,
Gesang für's deutsche Vaterland!
Laß steigen ein Gebet empor
Zu Gott, wie reinen Opferbrand.
Auf Liedes Schwingen
Soll aufwärts dringen
Ein Ruf aus tiefster Brust gesandt:
Ein einzig starkes Vaterland!
Sind Deutschlands Glieder auch zertheilt
Und winden sich zerstückt in Schmerz:
Es schlägt die Stunde, die sie heilt;
Ist doch gesund sein edles Herz.
Wir steh'n zusammen
Zu heil'gen Flammen
Und heben hoch zum Schwur die Hand:
Ein einzig starkes Vaterland!
Gebet und Schwur, o macht uns stark,
Zu opfern freudig Gut und Blut;
Füllt unsern Arm mit Heldenmark,
Stählt unsre Brust mit hohem Muth.
Mannhaftes Ringen
Muß Sieg uns bringen;
Dann Heil! Durch Volkes Kraft erstand
Ein einzig starkes Vaterland!

* Der Vorstand der „Deutschen Tonhalle“ in Mannheim setzt auf die Composition vorstehenden Gedichtes für den vierstimmigen Männer-Chor den Preis von 50 Gulden rh.